

## Bildungsbiografien im Zeichen von Flucht und Migration

37 Lebensgeschichten von Frauen und Männern versammelt das Buch „Ich habe jetzt andere Träume für mein Leben. Bildungsbiografien im Zeichen von Flucht und Migration“, das von Mikael Luciak für die Initiative Minderheiten herausgegeben wurde.

Über einen Zeitraum von drei Jahren führten Personen aus einer Projektgruppe, die selbst Flucht- und Migrationserfahrung

haben, Gespräche mit ihren Peers zu deren Bildungsbiografien.

Begleitet wurde das Projekt von Peer-Mentor:innen, die Mentees auf ihrem Weg in Österreich beraten und sie auf deren Bildungswegen unterstützt haben. Die vorliegenden Geschichten zeigen, dass vielen trotz großer Herausforderungen der Weg in die höhere Bildung und zu beruflichem Erfolg in Österreich gelingt.

Mikael Luciak (Hg.) für die Initiative Minderheiten: Ich habe jetzt andere Träume für mein Leben. Bildungsbiografien im Zeichen von Flucht und Migration. Spittelberg Verlag, 2022.



Die Publikation wurde durch Projektförderungen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des BMBWF ermöglicht.



Foto: Privatarchiv Kronenwetter

## Petition zur Anerkennung der Jenischen in Österreich und Europa

Der Verein zur Anerkennung der Jenischen in Österreich und Europa fordert die österreichische Bundesregierung auf, die Anerkennung der Jenischen in Österreich umgehend umzusetzen. Zudem ersucht der Verein die österreichische Regierung, sich für die Anerkennung der Jenischen im gesamten europäischen Raum einzusetzen und diese zu unterstützen.

Diskriminierung und Ausgrenzung von Jenischen fortgesetzt, ohne Wiedergutmachung oder auch nur eine Entschuldigung. Die Anerkennung in Österreich und in Europa sehen wir als längst fälligen Schritt zur späten Rehabilitation der Jenischen, ihrer Kultur und Geschichte.

Jenische leben in Europa und in ganz Österreich, sie sind eine transnationale Minderheit. Der Europäische Jenische Rat spricht von ca. 500.000 Jenischen in Europa. Jenische haben eine eigene Sprache, das Jenische, das traditionell nur innerhalb der Familien weitergegeben wird. Die jenische Kultur ist eine mündlich überlieferte und fand bisher kaum Eingang in die Geschichtsschreibung.

In den späten 1980er Jahren waren es die Jenischen selbst, allen voran Romed Mungenast, die ein Bewusstsein für die Situation der Jenischen schufen. Ohne ihre Selbstorganisation würde es das nun im Regierungsprogramm verankerte Ziel „Prüfung der Anerkennung der jenischen Volksgruppe“ nicht geben.

Die Jenischen lebten immer schon in Österreich. Eine Minderheit, deren Geschichte von Armut und Diskriminierung, von Ausgrenzung und Marginalisierung, von Vertreibung, Verfolgung und Vernichtung geprägt ist. Selbst in der Zweiten Republik wurde

Bei der offiziellen Anerkennung der jenischen Volksgruppe seitens der Republik Österreich geht es vor allem um Immaterielles: um Wertschätzung, Respekt und Würde, um die Restitution von Menschenwürde für diese in Österreich stets „vergessene“ Minderheit.

[mein.aufstehn.at/petitions/anererkennung-der-jenischen-in-osterreich-und-europa](http://mein.aufstehn.at/petitions/anererkennung-der-jenischen-in-osterreich-und-europa)

## Die jüdische Geschichte von Ankara

Das Projekt „Jewish Quarter Ankara Digital Platform“, eine Kooperation der türkischen Vereinigung freiberuflicher Architekt:innen und Virtual Projects, konzentriert sich auf die Archivierung des öffentlichen Raums unter Nutzung digitaler Technologien am Beispiel des jüdischen Viertels der türkischen Hauptstadt. Ziel ist es, das ehemalige jüdische Viertel Ankaras „Istiklal“ aus der Vergessenheit zu holen und ein gemeinsames kulturelles Gedächtnis zu schaffen.

ankommende an und verfügte über Schulen, eine Synagoge und einen *Beit Midrasch* (Thora-Studiensaal). Heute zeugen verfallene Herrenhäuser und eine beeindruckende Synagoge von der jüdischen Geschichte der Hauptstadt.

Die Geschichte der modernen jüdischen Gemeinde in Ankara reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück, als Juden und Jüdinnen, die vor der Verfolgung auf der Iberischen Halbinsel flohen, sich einer bereits bestehenden Gemeinde der griechischsprachigen jüdischen Community in der zentralanatolischen Stadt anschlossen. Das jüdische Viertel im Stadtteil Altındağ zog während der gesamten osmanischen Zeit Neu-

Die Initiative stellt die Geschichte der jüdischen Gemeinde Ankaras und des historischen jüdischen Viertels zusammen. Unter den Kapiteln „Juden von Ankara“, „Archiv des Schweigens“ und „Das jüdische Viertel von Ankara“ entstehen digitale Ausstellungen und ein dreidimensionaler virtueller Rundgang. Die Grundlage für das Archiv bilden wissenschaftliche Veröffentlichungen, Nachrichtenartikel, Katasteraufzeichnungen, persönliche Memoiren und Interviews mit ehemaligen jüdischen Einwohner:innen Ankaras.

[www.jewishquarterankara.com](http://www.jewishquarterankara.com)  
Instagram: [ankarayahudimahallesi](https://www.instagram.com/ankarayahudimahallesi)



Die Synagoge in Ankara um 1905-1906 | Quelle: Gizel Ender Hazan, „Memories“, Lulu Publications